

kleinen Land» niederlassen und sich «nicht so benehmen, wie sie sollten». Da sage die SVP «einiges richtig», auch wenn sie natürlich total übertreibe...

Populistische Millionäre

Die zwei Fallbeispiele zeigen – wie viele andere aus den Nachbarländern – das breite so-

Als sich umgekehrt in Deutschland auch Oskar Lafontaine für die neue Linkspartei in Populismus übe, sei gegen ihn «eine publizistische Treibjagd eröffnet» worden. In diesem lauten Getöse des permanenten Wahlkampfes finden kaum noch Auseinandersetzungen über wirklich entscheidende Fragen und «die Alternativen zum Neoliberalismus» statt. Ohne eigene Vorstellungen, wie eine andere

über «Gewerkschaften und Rechtsextremismus» anknüpfende Schlussteil macht deutlich, wieviel die Linke da auch intern noch zu tun hat.

Rechtspopulismus, Arbeitswelt und Armut. Befunde aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. Herausgegeben von Christoph Butterwegge und Gudrun Hentges. Verlag Barbara Budrich, Opladen 2008, 306 Seiten, 25.60 Euro

Fordern und fördern?

«Workfare» – so nennt Kurt Wyss jene neue Art von Sozialpolitik, die in den letzten zwei Jahrzehnten überall dort Einzug hielt, wo neoliberale Politik den Kurs zu bestimmen begann. Stichworte dazu sind etwa 1-Euro- oder 1000-Franken-Jobs, schöne Parolen wie «fordern und fördern» oder «Integration statt Rente».

Als kritischer Aufklärer will der freiberufliche Soziologe aus Zürich in seinem schmalen, bei aller Polemik informativen Bändchen die Ideologie und Praxis dieser Strömung erklären, «von den Wurzeln her». Und die sind in den USA und im Grossbritannien von Tony Blair zu finden. Auch die konkreten Fallbeispiele kommen zumeist von dort, mit eher knappen Hinweisen auf hiesige Parallelen. «Scheininvaliden» und «Sozialschmarotzer» gehören jedoch längst auch zum Vokabular der SVP. Mobilisiert wird das verunsicherte Volk damit gegen die Schwächsten; mit

«Hängematten-Existenzen» ist nicht «die Population der Manager» gemeint. Eine unbedingte Arbeitsbereitschaft wird ganz unten eingefordert: «Pointiert formuliert lässt man die als Abfall der Gesellschaft stigmatisierten Menschen den Abfall der Gesellschaft möglichst billig entsorgen.» Nicht dass Wyss etwa Schrottreycling oder das Säubern von Parkanlagen für unehrenwerte Tätigkeiten hielte. Genau für die müssten jedoch «in jeder Hinsicht korrekte» Anstellungs- und Arbeitsbedingungen geschaffen werden. Interessierte haben im Rahmen des Politprogramms zum diesjährigen Tag der Arbeit im Zürcher Zeughausareal am 2. Mai um 17 Uhr eine Gelegenheit, die Argumentation des Autors kennenzulernen. (haste)

Kurt Wyss: **Workfare.** Sozialstaatliche Repression im Dienst des globalisierten Kapitalismus. Edition 8, Zürich 2007, 158 Seiten, 24 Franken

